

Vorwort

Leider erleben in Einzelfällen Jugendliche auch in Schulen körperliche oder seelische Gewalt. Sei es durch Mitschüler*innen, durch schulische Mitarbeiter*innen oder durch Lehrkräfte.

Egal in welcher Form: Gewalt darf in Schulen keinen Platz haben.

Der Fokus dieses Jugendschutzkonzepts liegt auf dem Bereich der strukturellen Prävention. Wie kann unsere Schule sich gewaltabweisend aufstellen bzw. es allen Beteiligten erleichtern, sich bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu holen?

Mit diesem Konzept ist es uns auch ein Anliegen, das schwierige Thema sexualisierte Gewalt aus der Tabuzone herauszuholen und eine klare Position zu beziehen. Sowohl für den Umgang mit Jugendlichen, die im Zuhause oder privaten Umfeld betroffen sind, als auch für sexuelle Übergriffe in der Schule: unter Schüler*innen wie auch durch schulische Mitarbeiter*innen oder Lehrpersonen.

Die hier formulierten Präventionsmaßnahmen helfen gegen Formen der Gewalt (auch, wenn es nie einen 100%igen Schutz geben kann) und tragen zu einem insgesamt respektvollen und friedlichen Miteinander aller Beteiligten am Schulstandort bei.

Ziel ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren.

Dies beinhaltet das Bewusstsein für „heikle“ Situationen und klare Handlungsanweisungen ebenso wie das Vorhandensein von unabhängigen Beschwerdemöglichkeiten und

- einen besonderen Umgang mit Fehlern
- eine Beteiligungskultur
- eine Sensibilität für organisationale Abläufe
- eine Haltung, die vereinfachende Erklärungen vermeidet und
- die Wahrung höchstpersönlicher Rechte.

Sexuelle Gewalt erschüttert und verunsichert einzelne Personen und ganze Systeme. Dies führt häufig zum Verlust der Handlungsfähigkeit, die Vorwürfe werden geleugnet oder ignoriert. Oder übereiltes Handeln sorgt für große Aufregung, verläuft dann aber ergebnislos. Worauf Lehrer*innen im Hinblick auf sexuelle Gewalt achten können, wie bei einem Verdacht zu handeln ist, was beim Gespräch mit Betroffenen wichtig ist und welche besonderen Dynamiken wirken, wenn eine Lehrperson unter Verdacht steht, Übergriffe zu setzen – all das sind Fragen, die in diesem Zusammenhang entstehen.¹

¹ Vgl. M. Thuswald, E. Sattler, Sexualität, Körperlichkeit und Intimität, S. 333

Analyse des IST-Zustandes

Bereits erfolgte Präventionsmaßnahmen mit Schüler/innen

Um Übergriffe auf Jugendliche möglichst zu verhindern, ist Präventionsarbeit mit den Schüler*innen wichtig. Diese setzt sich aus unterschiedlichen Facetten zusammen.

Schulstufenschwerpunkt

Unser Schwerpunktthema

- in der 10. Schulstufe: **Sexualpädagogischer Workshop - MA 15.** In diesem Workshop erhalten die Jugendlichen altersgerechte **Informationen zu Sexualität**, ehrliche Antworten auf gestellte Fragen und ein Klima, in dem es erlaubt ist, auch über Sexualität zu sprechen. Die Teilnehmer*innen wissen auch wo sie sich Hilfe holen können, wenn sie sexuelle Gewalt erleben.
- ab der 10. Schulstufe finden **gruppendynamische Settings** zu respektvollem Umgang miteinander (Individuell nach Bedarf) statt.
- ab der 10. Schulstufe wird nach Bedarf auch **LOL** (Leben ohne Leidensdruck) angeboten, um Selbstbewusstsein zu stärken und aufzubauen (bei Bedarf einzelne Schüler/innen)
- in der 11. Schulstufe **Umgang mit Medien** (siehe unten)

Rechte der Jugendlichen

Unsere Schüler*innen kennen ihre Rechte. Im Gegenstand „Politische Bildung“ werden Themen wie Jugendschutzgesetz, Vorurteile und Diskriminierung, Rollenverhalten in Gemeinschaften, Grund- und Menschenrechte uvm. bearbeitet.

Kommunikation von Anlauf- und Hilfsstellen

- Die Schüler*innen werden mit Plakaten darüber informiert, dass bei Problemen ein Beratungsgespräch bei unseren **Beratungslehrer*innen** jederzeit in Anspruch genommen werden kann.
- Die **Schulpsychologin** kann bei Bedarf mit den Schüler*innen Beratungsgespräche durchführen.
- **Wichtig ist uns auch die Kommunikation von Ansprechpersonen bei externen Stellen.** Daher gibt es an unserer Schule auch Informationsmaterial zu diesen Angeboten wie z.B. KUS.

Beschwerdemanagement

- Es ist uns eine Vertrauenskultur ganz wichtig und daher haben die Schüler*innen nachweislich den direkten Kontakt zu den Lehrer*innen. Diese Behauptung wird durch unsere flächendeckende IQUES-Befragung, welche zweimal jährlich stattfindet, bestätigt.
- Außerdem herrscht in der Direktion die Kultur der offenen Tür. Es können Schüler*innen jederzeit auch mit ihren Anliegen in die Direktion kommen. Wir nehmen uns immer Zeit. Wenn sich aus dem Gespräch ein weiterer Handlungsbedarf ergibt, wird dieser sofort eingeleitet.
- Zusätzlich bekommt jede Lehrperson einen Feedback-Koffer mit vielen unterschiedlichen Methoden zur Verfügung gestellt. Dadurch wird die bereits vorhandene Feedbackkultur intensiviert.

Ebenso im Rahmen der Prävention mitgedacht gehört die **digitale Welt**.

- Unser Schwerpunktthema in der 11. Schulstufe lautet: **Umgang mit Medien insbesondere Social Media, Fake-news, manipulated Content, Debunking: Bildersuche**

- Außerdem ist der Bereich „Umgang mit Medien“ auch sehr stark im Gegenstand „Politische Bildung“ vorhanden.

Weitere gezielte Maßnahmen um die Prävention noch besser zu betreiben:

- Montage eines Plexiglaskasten „Messagebox“ für anonyme Beschwerden.
- Unterrichtskonzepte für PB – Kinder-, Jugend- und Menschenrechte usw.. Versuchsweise in einzelnen Klassen ein standardisierter unaufgeregter Actionbound (Ralley über eine App) für die ersten Klassen zu Sensibilisierung. (Jürgen Wanner)
- Jugendschutz und Beratungslehrer*innen in die Hausordnung aufnehmen.
- Beratungslehrer*innen und Angebote auf der Homepage bekannt machen.
- Konzeption einer Vortragsreihe für Lehrer*innen zur Sensibilisierung – pädagogische Konferenz oder eventuell SCHILF.

Verhaltenskodex

Ein Verhaltenskodex stellt eine Zusammenfassung verschiedener Verhaltensrichtlinien speziell im Umgang mit Nähe und Distanz zwischen Schüler*innen und allen weiteren am Schulleben beteiligten Personen dar.

Diese Verhaltensvereinbarungen sollen nicht zur völligen Überregulierung des Alltags führen, sondern eine realitätsnahe Orientierungshilfe darstellen. Ziel ist es nicht, jede Situation einem Regelwerk zu unterwerfen, sondern heikle Situationen zu thematisieren und Verhaltensregeln für diese Situationen festzulegen. Das soll nicht einengen, sondern klarend wirken und dabei unterstützen, Nähe- und Distanzverhältnis pädagogisch professionell und transparent zu gestalten.²

Typisch für „heikle Situationen“ ist, dass sie Teil des pädagogischen Alltags sind. Genau weil diese Situationen unumgänglich sind, ist es wichtig, derartige Situationen gemeinsam zu reflektieren und eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Für folgende Situationen haben wir z.B. jeweils fachliche Standards festgelegt.

Das ist Selbstverständnis an der CGG:

- Wir sind Vorbilder! Es liegt in unserer Hand, Respekt, Interesse, Augenhöhe und Zivilcourage im schulischen Miteinander vorzuleben.
- Ein wertschätzender Umgang im Kollegium und mit den SuS ist die Voraussetzung für ein wertschätzendes Klima an der Schule.
- Es gibt keine Kriterien für „berechtigte“ und „unberechtigte“ Beschwerden. Daher wird jedem Anliegen der Schüler*innen nachgegangen.

So verhalten wir uns in besonders heiklen Situationen:

Situationen mit besonderem Körperkontakt

Grundsätzlich gilt, dass immer zuerst gefragt wird, ob eine Handlung wie angreifen, naher Kontakt bei Computer oder Maschinen, in Ordnung ist.

- **Erste Hilfe - Folgendes gilt, wenn Schüler*innen noch ansprechbar sind:**
*Wenn es im Zuge der Ersten Hilfe zu körperlichen Kontakt kommen muss, ist es gut, wenn man zuvor um Zustimmung bittet. Auch zwischendurch ist es besser, wenn man immer wieder nachfragt, ob das so noch für Schüler*innen in Ordnung ist.*
- **Werkstätten:** *Situationen im Werkstätten Unterricht – wie z.B. Zeigen der Handgriffe, bzw. Körperhaltung, bei denen es zu körperlichen Kontakten kommen kann – wird von allen Lehrer*innen sensibel durchgeführt und mit den Schüler*innen im Vorhinein besprochen. Die Schüler*innen gehen somit informiert in die Situation. Sie können einschätzen, welche Form von Körperkontakt auf sie zukommen kann und können Ihre Grenzen jederzeit artikulieren.*

² Vgl. Leitfaden „Achtsame Schule“, Verein Selbstlaut, S. 34

Besondere emotionale Situationen

Ausgrenzung und Gewalt: Wir nehmen jede Form der Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Schüler*innen wahr und reagieren angemessen darauf.

Einzelsituationen: Einzelförderung, Beratungsgespräche, ...

Einzelsituationen zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen finden nur in den dafür vorgesehenen Räumen statt. Räume bleiben jedenfalls unverschlossen. Einzelsituationen finden nur in den regulären Arbeitszeiten statt. Die Uhrzeit und die Dauer ist bekannt bzw. wird vor Beginn bekanntgegeben. Die Schülerin/Der Schüler kann das Gespräch jederzeit beenden.

Vor der Terminisierung kann vereinbart werden, dass bei dem Gespräch eine zusätzliche Vertrauensperson (z.B. Mitschüler*in) beigezogen werden kann.

Wir sind uns den heiklen Situationen als Pädagogen bewusst und ziehen gegebenenfalls Kolleg*innen hinzu.

Beziehungs- und Kontaktgestaltung

- **Geschenke, Belohnungen, Vergünstigungen an Schüler*innen:** Keine Geschenke von Lehrpersonen an einzelne Schüler/innen.
- **Geschenke von Schüler*innen an Lehrer*innen:** Es dürfen nur kleine Geschenke, wie z.B. eine Tafel Schokolade, angenommen werden.
- **Mitnahme von Schüler/innen in Privatautos:** Schüler/innen werden nicht in privaten Autos von Lehrpersonen oder unterstützendem Personal mitgenommen.
- **Nutzung von offiziellen Schulkanälen, privaten Mailadressen, sozialen Medien** (Facebook, Instagram, WhatsApp u.a.): Lehrpersonen und andere Beschäftigte sind nicht auf sozialen Medien mit Schüler*innen befreundet. Die Kommunikation mit den Schüler*innen findet über die offizielle Email-Adresse @cgg.at statt.
WhatsApp wird nur dann verwendet, wenn kein anderer Kommunikationskanal zielführend ist. (Lehrausgänge).
Wir Lehrer*innen sind nicht in privaten Schülergruppen und nutzen die Kanäle nur bei schulischen Belangen. Auch hier legen wir eine Sensibilität an den Tag, was in unseren Aufgabenbereich fällt und was nicht.
- **Unangemessene Nachrichten von Schüler*innen an Lehrer*innen:** Sollten Schüler*innen unangemessene Nachrichten an Lehrer*innen senden, wird dies der Direktion gemeldet und es wird das Gespräch mit der Person und eventuell den Erziehungsberechtigten geführt.
- **Fotos / Videos:** Schüler*innen dürfen selbst entscheiden, wer von ihnen Fotos/Videos macht. Es muss von Lehrer*innen ein sorgsamer Umgang mit Bildern gewährleistet werden. Bitte immer nachfragen, ob es ok ist, wenn in Unterrichtssituationen fotografiert wird.
- **Außerschulischer Kontakt:** Dieser Kontakt mit einzelnen, eigenen Schüler/innen ist zu vermeiden. Wenn er trotzdem mit einer Klasse stattfindet, bitte transparent für Schulleitung machen.

Weitere mögliche heikle Situationen

- **Mehrtägige Schulveranstaltungen:** Lehrer/innen übernachten bei mehrtägigen Schulveranstaltungen niemals mit Schülerinnen oder Schülern in einem Raum. Bei der Auswahl der Übernachtungsmöglichkeiten ist darauf zu achten, dass dies jedenfalls gewährleistet ist.
- **Schulfest, Abschlussfeiern, Schulball, ...:** Lehrer/innen und unterstützende Mitarbeiter/innen repräsentieren die Schule auch bei Schulfesten und sonstigen schulbezogenen Veranstaltungen. Sie sind sich stets ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Verhalten soll der Rolle entsprechen. Dies gilt insbesondere für einen sehr maßvollen Umgang mit Alkohol und Zigaretten sowie die angemessene Nähe und Distanz zu Schülerinnen, Schülern und Erziehungsberechtigten.

Wie bereits dargelegt, ist es weder Ziel noch möglich, für jede denkbare heikle Situation im Vorfeld eine detaillierte Handlungsanweisung zu geben.

In der Praxis kann es somit auch vorkommen, dass in fachlich begründeten Ausnahmesituationen von den festgelegten fachlichen Standards abgewichen werden muss. In solchen Ausnahmen ist besonders auf größtmögliche Transparenz sowohl gegenüber Schülerinnen, Schülern und Erziehungsberechtigten als auch gegenüber dem Kollegium und der Schulleitung zu achten.

Vorgehensweise und Konsequenzen bei Nichteinhaltung der allgemeinen Standards

Der Verhaltenskodex braucht, damit er Sinn macht, auch Vereinbarungen zur Vorgehensweise bei Nicht-Einhaltung und Konsequenzen.

Wenn Kolleg*innen ein von den Standards abweichendes Verhalten bei anderen Kolleg*innen feststellen, suchen sie ein Gespräch mit den Betroffenen. Falls es notwendig ist, soll auch die Schulleitung informiert werden. Es geht nicht darum ein Klima des allgemeinen Misstrauens und gegenseitigen Verdächtigungen zu schaffen, sondern die Praxis der Rückmeldung zu etablieren.

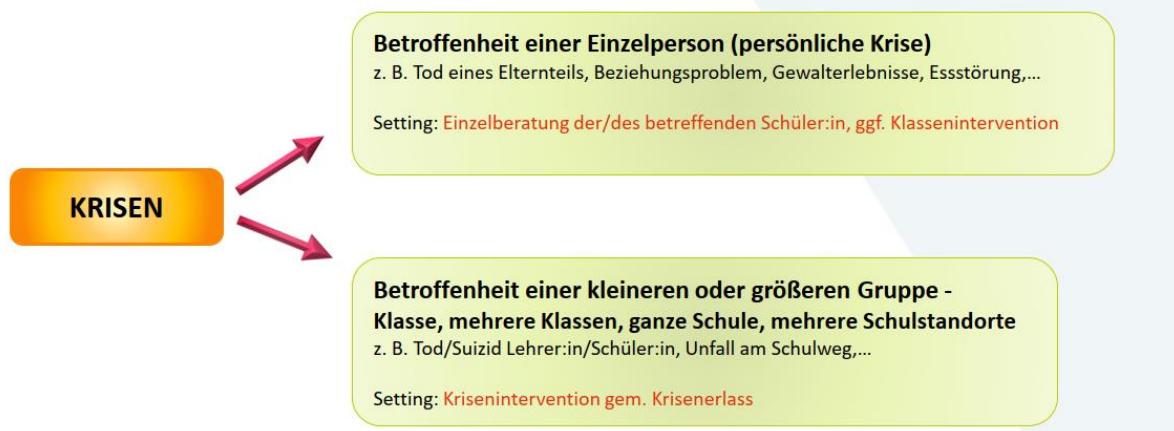
Wenn Personen sich mehrfach nicht an die Standards halten, ist es notwendig dies der Schulleitung zu melden. Aufgabe der Schulleitung ist es dann, das Fehlverhalten anzusprechen, Veränderungsprozesse einzuleiten, schriftlich zu dokumentieren, klare Dienstanweisungen zu erteilen und gegebenenfalls in die Bildungsdirektion melden.

Notfalls- und Interventionsplan bei schwerwiegenden Krisen

Wenn es sich nicht um kleine Beschwerden des Schulalltags handelt, sondern wenn Beschwerden darauf schließen lassen, dass es sich um womöglich massive Übergriffe und Gewalt handelt, ist dieser Plan anzuwenden.

Der Fokus dieses Planes liegt bei einem Verdacht auf sexuelle Übergriffe durch Mitarbeiter*innen der Schule (in diesem Fall bewegt man sich immer im Spannungsfeld zwischen Sicherstellung des Schutzes der Schüler*innen und der Sorgfalts- und Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiter*innen. Orientierungspunkt ist aber immer das Kindeswohl.) bzw. andere Krisen.

Wichtige Unterscheidung:



Beispiele für Krisensituationen in Schulen:

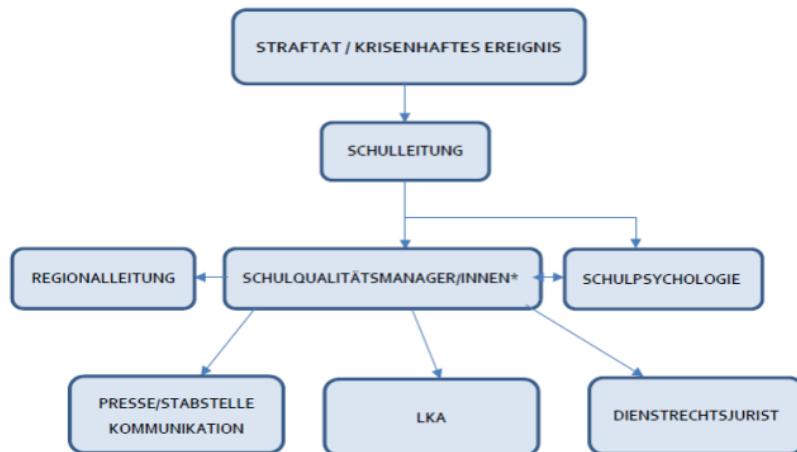
- plötzlicher Tod von Schüler*innen oder Lehrer*innen
- Suizid oder Suizidversuch von Schüler*innen oder Lehrer*innen
- Verkehrsunfall am Schulweg mit schweren Unfallfolgen bzw. Todesfolge
- schweres Unglück bei einer Exkursion, Projekt-/Sportwoche
- sexuelle Gewalt
- Androhung oder Durchführung einer Gewalt-/Amoktat in der Schule
- Verdacht auf politisch und/oder religiös motivierte Radikalisierung.

Daher sind folgende Standards wichtig:

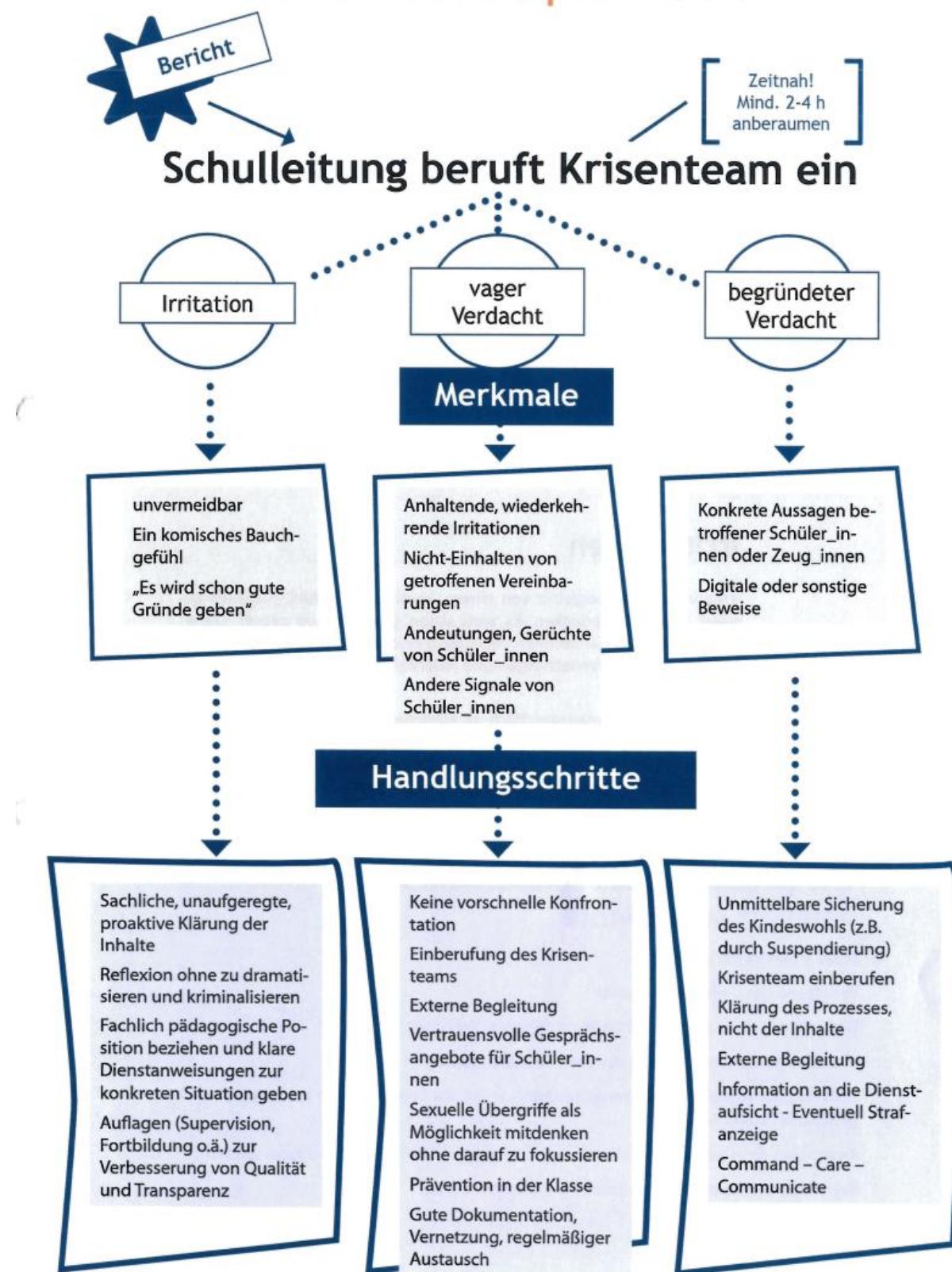
- **Ruhe bewahren** – mit Bedacht vorgehen
- **Fallführung und Interventionsteam festlegen** → Aufgabe der Schulleitung ist es, den Überblick zu behalten und zwischen den verschiedenen Stellen und Personen eine möglichst gute Kooperation und Kommunikation zu gewährleisten.
Gleichzeitig sind solche Krisen nicht alleine zu bewältigen. Es ist daher empfehlenswert bereits ein Krisenteam etabliert zu haben. Zusätzlich zählen die Schulpsychologie und die Bildungsdirektion zu den unterstützenden Stellen.
- **Unterstützung und Ansprechpersonen für alle Beteiligten** – Beratungslehrer*innen, Klassenlehrer*innen, Personalvertretung uvm.
- **Sorgfältige Dokumentation**
- **Alternative Hypothesen prüfen** – wenn der Klärungsprozess noch offen ist, darf nicht alles durch die Brille des Verdachts interpretiert werden.
- **Information an alle Beteiligten** → um Gerüchte zu vermeiden

Gibt es einen schwerwiegenden Verdacht, muss die Schulleitung eine Meldung der Vermutung machen. Folgende Informationskette ist jedenfalls nachweislich einzuhalten:

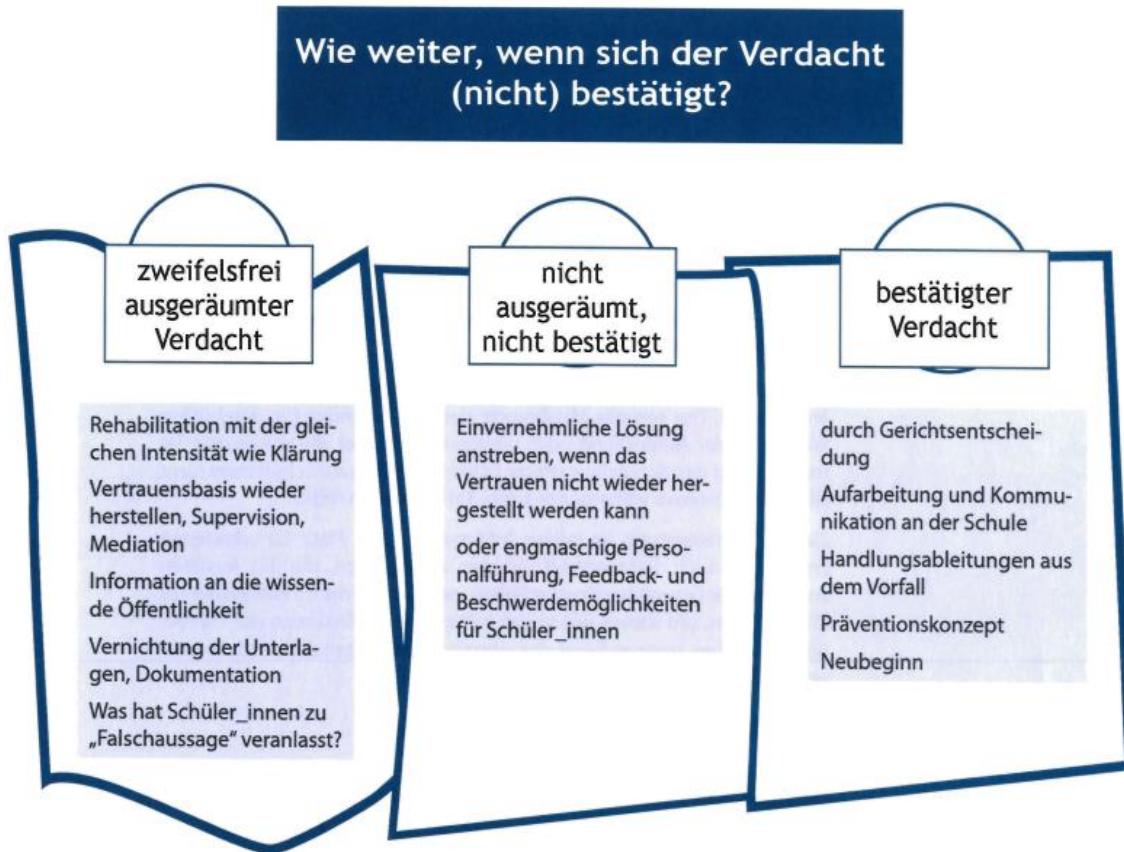
Bildungsdirektion |  Wien



Interventionsplan Teil 1



Interventionsplan Teil 2



Vorgehensweise bei außerschulischen Krisen und Gewalt

Wenn sich Schüler*innen mit Problemen und Gewalt im privaten Umfeld an Lehrer*innen wenden, informieren diese über den Vorfall die Direktion und diese leitet weitere Schritte ein. Das geht von Gespräch mit den Schüler*innen über Einschaltung der Beratungslehrer*innen, bis hin zur Kontaktaufnahme mit der Schulpsychologie.

Das Krisenteam

Die Schulleitung kann nicht alleine alle Aufgaben bewältigen. Deshalb ist es wichtig, ein Krisenteam zu haben. Das Krisenteam besteht aus ungefähr 4 bis 6 Personen.

Person	Aufgabe
<i>Gerald Ammer (Schulleiter) Verena Kumaus (stv. Schulleiterin)</i>	<ul style="list-style-type: none">• Bewahrt den Überblick• Vernetzung zwischen den Beteiligten• Kommunikation mit betroffenen Schüler*innen• Kommunikation mit Lehrer*innen• Kommunikation mit Bildungsdirektion• Kommunikation mit Polizei und Medien• Sorgfältige Dokumentation
<i>Margot Dorn Markus Nebel Gerhard Petz (Beratungslehrer) Cristina Popowa Harald Rinder (Integrationslehrer) Renate Schindler (Beratungslehrerin) Jürgen Wanner</i>	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikation mit der Schulleitung• Kommunikation mit betroffenen Schüler*innen• Kommunikation mit Lehrer*innen

Das erweiterte Krisenteam

Schulaufsicht –Schulqualitätsmanagerin

Ing. Romana Schütz, MA

Tel.: +43 1 525 25 77325

E-Mail: romana.schuetz@bildung-wien.gv.at

Schulpsychologie

Hofrat Mag. Jürgen Bell

Tel.: 01/ 525 25 77501

E-Mail: juergen.bell@bildung-wien.gv.at

Pressestelle

Mag. Tabea Grießner

Tel.: 01/525 25 77014

E-Mail: tabea.griessner@bildung-wien.gv.at

Das Krisenteam tritt sich regelmäßig. Jedenfalls wird das Krisenteam einberufen, wenn eine Irritation vorhanden ist oder eine Beschwerde vorliegt. In diesem Fall empfiehlt sich die Vorgehensweise wie im „Interventionsplan Teil 1“ beschrieben.³

³ „Interventionsplan Teil 1“ – siehe Anlage; aus der Broschüre „Achtsame Schule“ der Fachstelle Selbstlaut

Beratungsstellen zum Thema „Gewalt an Jugendlichen“ in Wien

Organisation	Telefonnummer	Internetadresse
Beratungsstelle Tamar – für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen, Mädchen und Kinder	01 / 33 40 437	www.tamar.at
Die Boje Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen	01 / 4066 602	www.die-boje.at
Kinderschutzzentrum „die Möwe“	01 / 532 15 15	www.die-moewe.at
Kinderschutzzentrum Wien	01 / 526 18 20	www.kinderschutz-wien.at
Mädchenberatung für sexuell missbrauchte Mädchen und Frauen	01 / 587 10 89	www.maedchenberatung.at
Notruf. Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen	01 / 523 22 22	www.frauenberatung.at
Selbstlaut – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen	01 / 810 90 31	www.selbstlaut.org